

politischer Ideen; periodenübergreifende theoriegeschichtliche Arbeiten fehlen. Vgl. die Skizze von A. Horstmann, Kosmopolit, Kosmopolitismus, in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, IV (1976) 1155-1167

Coulmas, Peter

Weltbürger : Geschichte einer Menschheitssehnsucht. – Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 1990. – 521 S.

Versuch einer Geschichte des Kosmopolitismus, die mehr als die üblich beachteten Höhepunkte Hellenismus und Aufklärung vorstellen will. Was Coulmas sonst einbezieht, ist freilich arg divers. Eine Klage über den Verlust kosmopolitischer Kultiviertheit im 20. Jahrhundert, geschrieben bevor die Diskussionen über Globalisierung dem Thema eine andere Aktualität gegeben haben.

2.6.7 Kriegswissenschaft

Jähns, Max

Geschichte der Kriegswissenschaften vornehmlich in Deutschland. – München (u.a.) : Oldenbourg (Geschichte der Wissenschaften in Deutschland : Neuere Zeit ; 21)

Neudruck New York und Hildesheim 1965

1. – Altertum, Mittelalter, XV. und XVI. Jahrhundert. – 1889

2. – XVII. und XVIII. Jahrhundert bis zum Auftreten Friedrichs des Großen 1740. – 1890

3. – Das XVIII. Jahrhundert seit dem Auftreten Friedrichs des Großen : 1740-1800. – 1891

Das fast 3000 Seiten lange Werk ist weiterhin der umfassendste Überblick über die militärischen Fachschriftsteller.

Makers of Modern Strategy : Military Thought from Machiavelli to Hitler / ed. by Edward Mead Earle. – Princeton : Princeton Univ. Pr., 1943. – 553 S.

Makers of Modern Strategy from Machiavelli to the Nuclear Age / ed. by Peter Paret. – Oxford : Clarendon Pr., 1986. – 941 S.

Aufsätze zum strategischen Denken von Machiavelli über Vauban, Friedrich den Großen, Jomini, Clausewitz zu den Traditionen verschiedener Länder im 19. und 20. Jahrhundert. Es gibt auch Kapitel über ökonomische Grundlagen der militärischen Macht und zum Militärdenken der Sozialisten.

Die zweite Ausgabe hat in den historischen Teilen einige Neubearbeitungen, Ergänzungen aber auch Streichungen einzelner Denker vorgenommen, viele Beiträge zu einzelnen Denkern sind völlig neu geschrieben worden. Da beide Fassungen auf der Höhe ihrer Zeit waren, ist das eine spannende Lektüre zu wandelnden Perspektiven. Die Geschichte der Entwicklung seit dem 1. Weltkrieg ist in der Neuausgabe völlig

neu konzipiert worden, die kollektive Leistung wird nun stärker betont als einzelne strategische Denker.

Gat, Azar

The Origins of Military Thought from the Enlightenment to Clausewitz. – Oxford : Clarendon Pr., 1989. – 281 S.

The Development of Military Thought : the Nineteenth Century. – Oxford : Clarendon Pr., 1992. – 273 S.

Fascist and Liberal Visions of War : Fuller, Liddell Hart, Douhet, and other Modernists. – Oxford : Clarendon Pr., 1998. – 334 S.

Als einbändige Ausgabe: A History of Military Thought : from the Enlightenment to the Cold War. – Oxford 2001

Im Zentrum des 1. Bandes steht der Übergang zu einer generellen Theorie der Kriegsführung in der Aufklärung (Lloyd, Guibert) und in der Reaktion auf Napoléon (Jomini, Scharnhorst, Clausewitz).

Der 2. Band bespricht britische, französische und amerikanische Autoren seit 1815, vor allem aber die deutsche Schule seit Moltke, die nach 1870 auch für die anderen Länder maßgeblich wurde. Die deutsche professionelle Tradition endet recht unprofessionell in einem Kult der Entschlossenheit, die französische in einem Kult der Professionalität. Als einziger im späten 19. Jahrhundert fragt Corbett nach den politischen Zielen von Strategien. Im letzten Kapitel wird das Verhältnis marxistischer Autoren zur professionellen strategischen Diskussion skizziert.

Der 3. Band behandelt die Reaktionen auf den Ersten Weltkrieg: Liddell Harts Lehre vom Primat der Verteidigung als Lehre der Bewahrung liberaler Staaten vs. faschistische Ideen, durch weitere Mechanisierung der Kriegsführung Siege zu erzwingen.

Zusammen bilden die drei Bände die geschlossenste Darstellung des strategischen Denkens, seitdem es im 18. Jahrhundert vom römischen Vorbild sich frei gemacht hat.

Handel, Michael I.

Masters of War : Classical Strategic Thought. – 3rd ed. – London (u.a.) : Cass, 2001. – 482 S.

Kürzere Ausgaben bereits 1992 und 1996

Keine Geschichte des strategischen Denkens, sondern vergleichende Studien zu Sunzi, Clausewitz, Jomini (mit gelegentlichen Bemerkungen zu Thukydides, Machiavelli, Mao Tse-tung, Corbett). Handels These ist, daß es letztlich nur eine strategische Tradition gibt, sowohl was die zentrale Frage des Theorie-Praxis-Verhältnisses der Strategie angeht, wie auch bei einzelne Maximen. Die Lehre vom Primat der Politik ist universal.

Ganz wichtig ist allein schon der thematische Index zu den drei großen Autoren.

Bisher nur angekündigt und nicht eingesehen, aber gewiß ein künftiges Standardwerk:

Beate Heuser, *Den Krieg denken : die Entwicklung der Strategie seit der Antike.* – Paderbon 2009.

2.6.8 Nation

Die Nation als Baustein der internationalen Ordnung und das Spannungsverhältnis von Nationalismus und Internationalismus sind nicht leicht zu verfolgen. Es gibt viele Geschichten des Nationalismus und in allen spielen Autoren als „Propheten ihrer Nation“ eine bedeutende Rolle (eher Dichter und Historiker, weniger Theoretiker). Aber es gibt merkwürdigerweise keine umfassende Geschichte allgemeiner Theorien der Nation als eines politischen Ordnungsprinzips zwischen lokaleren und universalistischeren Lösungen. Schon die klassische Bibliographie des Nationalismus (Koppel S. Pinson, *A Bibliographical Introduction to Nationalism.* – New York 1935) hat sich für das 19. Jahrhundert auf eine handvoll Autoren beschränkt und alle anderen Autoren nur als nationalistische Publizisten, die nur für den Nationalismus ihrer eigene Nation eine Bedeutung haben, erwähnt (auch Herder, Fichte, Mazzini). Auch heute noch wird der Eindruck erweckt, als habe es vor dem Nationalismus des späten 18. Jahrhunderts überhaupt kein Nachdenken über Nationen gegeben. In den aktuellen Debatten über die Notwendigkeit partikularer Identitäten versus kosmopolitischer Rechte und Pflichten rächt sich das Fehlen einer umfassenden Geschichte des Nationenbegriffs. Die hier referierten Werke sind allenfalls Sondierungen. Istvan Hont hat eine Sondierung zum Nutzen für das Zeitalter der Globalisierung vorgelegt (mit dem Schluß, daß der gegenwärtigen Globalisierungsdebatte neue Begriffe fehlen).

Hayes, Carlton J. H.

The Historical Evolution of Modern Nationalism. – New York : Macmillan, 1931. – 327 S.

Nationaltheorien beginnen plötzlich im 18. Jahrhundert mit Bolingbrokes aristokratischem Patriotismus, Rousseaus demokratischem Patriotismus und Herders Gespür für nationale Besonderheit. Über jakobinischen Nationalismus, traditionalistischen Nationalismus (Burke, Bonald, Schlegel) und liberalen Nationalismus (Bentham, Guizot, Welcker, Mazzini) führt Hayes eine Linie zum integralen Nationalismus (den er bei Comte und Taine noch unbewußt beginnen und bei Barrès, Maurras und verschiedenen Italienern enden läßt). Ein Kapitel behandelt ökonomischen Nationalismus von Fichte und List bis zum Protektionismus und Kolonialismus des späten 19. Jahrhunderts (wo er eher Politiker als Theoretiker nennt).

Ein immer noch nicht ersetzter Überblick über die Vielfalt der Theorien des Nationalismus. Das Problem ist eine zu starke Beschränkung auf vermeintlich repräsentative Denker (selbst ein so unverzichtbarer Denker über Nationalität wie Fichte kriegt hier nur Platz für Ansichten über den geschlossenen Handelsstaat).